ÖSTERREICHISCHE JUGENDBUCH-BIBLIOTHEK

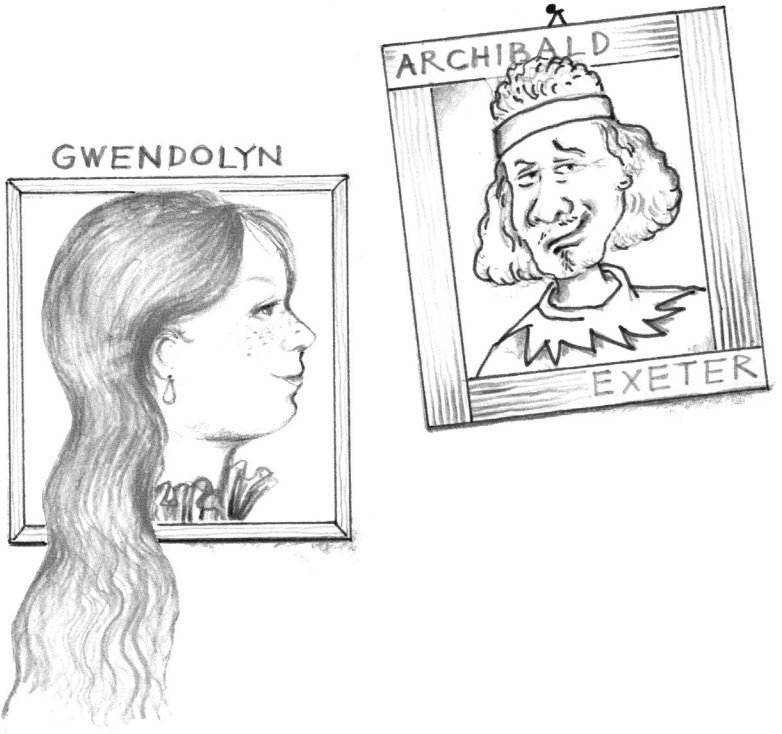
DRACHEN

lassen's richtig krachen

Franz Sales Sklenitzka

G&G

EDEL-
TRAUD
OTTOKAR IV. V. ZIPP


GWENDOLYN
ARCHIBALD
EXETER

Es war an einem Novembertag des Jahres 1280. Herzog Alfons saß mit Frau und Tochter im Festsaal seines Schlosses. Ein Feuer knisterte im Kamin und sorgte für behagliche Wärme. Zu Füßen des Herzogs lagen zwei seltsame Tiere majestätisch auf dem Teppich, beide mit gezacktem Kamm auf dem Rücken. Es waren keine Hunde, wie man vielleicht denken könnte; sie sahen eher aus wie große Eidechsen. Eines der Tiere war dunkelbraun mit hellbraunen Flecken, das zweite hellbraun mit dunkelbraunen Streifen. Es waren junge Kammdrachen.

Die Herzogin strickte eifrig. Edeltraud, die Tochter, saß im Schaukelstuhl und blätterte in einem Katalog für Umstandsmode. Es war angenehm ruhig. Außer dem Klappern der Stricknadeln, dem Knarren des Schaukelstuhls und dem Knistern des Feuers war kaum ein Geräusch zu hören. Ab und zu kam noch ein leises Scharren dazu, wenn sich einer der Jungdrachen hinter den Ohren kratzte. Der Herzog versuchte eben eins der neuartigen Kreuzworträtsel zu lösen.

„Fabelwesen. Sagenhaftes Tier“, murmelte er nachdenklich und nagte an seinem Bleistift.

„Greif?“ Der Vorschlag kam von Edeltraud.

„Zehn Buchstaben“, sagte der Herzog.

„Lindwurm“, sagte die Herzogin, ohne von ihren Stricknadeln aufzusehen.

„Aber Liebste, das sind doch nur acht!“, antwortete der Herzog ärgerlich, nachdem er an den Fingern nach-

gezählt hatte. „Ich komme nicht dahinter. Was strickst du denn schon wieder?“

„Ein Babyhäubchen für unser Enkelkind.“

„Wie wär’s, wenn du für Ottokar neue Socken strickst? Aus Schafwolle. Wir brauchen ein Weihnachtsgeschenk für unseren Schwiegersohn. Und wir haben doch schon mindestens zehn Babyhäubchen.“

Edeltraud, die Herzogstochter, lächelte und strich mit der Hand über ihren Bauch. Es war nicht zu übersehen, dass sie ein Kind erwartete.

Da pochte es an der Tür.

„Eintreten!“, befahl der Herzog. Ein Lakai* kam ins Zimmer und verneigte sich. „Ein Bote wünscht Euch zu sprechen, Herr Herzog, ein Bote aus dem Osten. Er sagt, es sei sehr dringlich.“

„Dringlich? Das sagen sie alle“, knurrte der Herzog und legte seufzend den Bleistift beiseite. „Soll reinkommen.“

Man hörte Schritte von Tatzen und Füßen und zwei weitere junge, groß gewachsene Drachen betraten im Gleichschritt den Saal. Sie hatten den Boten in die Mitte genommen und geleiteten ihn zum Herzog. Der Fremde sah erschöpft und abgekämpft aus. Anscheinend hatte er einen anstrengenden Ritt hinter sich. Verängstigt schielte er immer wieder nach links und rechts auf die Tiere zu seiner Seite. Vermutlich hatte er noch nie mit Kammdra-

---

* ein herrschaftlicher Diener in Uniform

chen zu tun gehabt. Dann nahm er seine Fellmütze ab und verbeugte sich tief vor der Herzogin, dem Herzog und deren Tochter.

„Danke, Robert! Danke, Nepomuk!“, sagte der Herzog und entließ die jungen Drachen mit einer Handbewegung. „Abtreten!“

Die beiden Tiere machten kehrt und verließen den Raum, wieder im Gleichschritt. Der Bote atmete erleichtert auf.

„Schade, dass unsere Jungdrachen noch nicht salutieren können“, sagte der Herzog bedauernd. „Aber das werden sie auch noch lernen. Nun, Fremder, was hältst du von meiner Leibgarde?“

„Sehr ... sehr zackig“, murmelte der Bote. Er schniefte kräftig und wischte sich ein paar Tränen aus den geröteten Augen. Als er die beiden anderen Jungdrachen bemerkte, die zu Füßen des Herzogs lagen, bekam er plötzlich einen heftigen Niesanfall.

Die Herzogin fuhr auf: „Halte dich gefälligst von unserer Tochter fern!“, rief sie empört. „Edeltraud bekommt in wenigen Wochen ihr erstes Kind. Eine Tröpfcheninfektion ist das Letzte, was wir brauchen! Ist doch allerhand, uns einen verkühlten Boten an den Hof zu schicken!“

„Wir haben November, meine Liebe“, meinte der Herzog begütigend und reichte dem Boten ein großes Taschentuch, in welches das Landeswappen eingestickt war. „Da kann sich einer schon mal den Schnupfen

holen, wenn er stundenlang in der Kälte da draußen unterwegs ist.“

„Verzeiht mir, edle Herrin“, sagte der Bote mit erstickter Stimme und wandte sich an die Herzogin. „Es ist keine Verkühlung. Es ist eine Allergie, fürchte ich. Ich bin anscheinend allergisch gegen Drachen.“ Und er nieste noch einmal kräftig, dass neuerlich ein Sprühregen auf die Familie des Herzogs niederging.

„Eine Drachenallergie? Na, das ist kein Beinbruch. Halb so schlimm, junger Freund“, beruhigte ihn der Herzog. „Wie du weißt, sind die Drachen äußerst selten. Es gibt kaum mehr welche außer diesen hier in meinem Schloss.“

Das stimmte – leider. Die Drachen waren sehr, sehr selten geworden. Sie standen an erster Stelle auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten, noch vor den Suppenschildkröten und den Schenkelfröschen. Es konnte Jahre dauern, bis man, mit viel Glück, eines dieser Tiere zu Gesicht bekam. Manche Leute wussten gar nicht, dass es überhaupt noch echte Drachen aus Fleisch und Blut gab und kannten sie nur mehr aus Erzählungen. Die Geburt der vier Drachenbabys am Hof des Herzogs im Sommer war daher eine große Sensation gewesen.* Aber nun war Herbst; die jungen Drachen waren beträchtlich gewachsen, auch wenn sie noch nicht

---

* nachzulesen im Buch *Drachen machen starke Sachen*

die Größe ihrer Eltern Stella und Klemens erreicht hatten. Ein kühler, feuchter Herbst war in das Land des Herzogs Alfons gezogen und viele Leute klagten über Erkältung und Halsschmerzen.

„Ein Becher heiße Milch mit Honig wird dir guttun!“, entschied der Herzog, als der Lakai mit Getränken auf einem Tablett erschien. „Du hast es sicher sehr eilig gehabt, herzukommen.“

Der Fremde nickte und leerte seinen Becher auf einen Zug.

„So, was has du uns zu berichten?“, fragte der Herzog und klopfte dem fremden Boten auf den Rücken, als sich der an der heißen Milch verschluckte und einen Hustenanfall bekam. „Was gibt es Neues im fernen Osten? Was führt dich zu uns? Hoffentlich sind es gute Nachrichten, die du überbringst!“

Der Bote schüttelte den Kopf. „Leider nein, Herr Herzog“, sagte er zögernd. „Ich bedaure.“ Er warf einen Blick auf die zwei Frauen. „Ich komme im Auftrag meines Herrn, des Ritters Sigurd Oregano-Eisenkies, und es ist schlimm, was ich zu berichten habe, sehr schlimm, jawohl, sehr, sehr schlimm. Nichts für zarte Gemüter. Vielleicht wäre es besser, wenn die edlen Damen den Raum vorher verlassen … Sie könnten … schockiert sein.“

„Was der Herzog erfährt“, sagte die Herzogin, „das darf auch ich wissen. Ich habe gute Nerven. Jetzt bin ich erst recht neugierig.“

„Und ich ebenfalls“, sagte Edeltraud und strich mit der Hand über ihr Bäuchlein.

„Du sollst dich aber nicht aufregen in deinem Zustand“, sagten Herzog und Herzogin wie aus einem Mund.

Edeltraud verdrehte genervt die Augen. „Vier Wochen“, sagte sie. „Nur noch vier Wochen, bis das Kind kommt! Dann darf ich mich endlich wieder aufregen!“

„Also, was gibt’s?“, fragte der Herzog.

Der Bote holte tief Luft. „Wo soll ich beginnen?“

„Am besten beim Anfang“, sagte der Landesherr ungeduldig.

„Das Edelfräulein Gwendolyn …“

Edeltraud unterbrach den Boten. „Was, Gwendolyn?“, rief sie erstaunt. „Die Kusine meiner Kusine Mechthild? Was ist mit Gwen?“

„Das Edelfräulein Gwendolyn“, begann der Bote von neuem und machte ein bekümmertes Gesicht, „ist entführt worden.“

Ein paar Sekunden blieb es still. Dann sprang Edeltraud auf. „Entführt?“, rief sie. „Ausgerechnet Gwen? Das kann ich kaum glauben!“

Der Bote nickte. „Doch, gnädige Herrin. So ist es. Leider!“

„Naja“, sagte der Herzog. „Das ist bedauerlich. Hat dich Ritter Oregano deswegen zu mir geschickt? Bist du deswegen den weiten Weg hergeritten?“ Er griff wieder nach der Zeitung mit dem Kreuzworträtsel. Die Sache

mit Gwendolyn schien ihn nicht besonders zu interessieren. Entführungen kamen damals immer wieder vor. Sogar die jungen Drachen waren schon entführt worden. Gott sei Dank war die Sache gut ausgegangen.*

Der Bote hüstelte. „Nicht nur wegen der Entführung bin ich hier“, sagte er. „Ich bin noch nicht fertig.“

„Was liegt noch an?“

„Gwendolyn“, sagte der Bote, „wurde von einem Drachen entführt.“

Der Herzog schüttelte belustigt den Kopf. „Von einem Drachen, sagst du? Das kann ich kaum glauben!“

„Von einem riesigen Drachen mit Flügeln“, sagte der Bote mit Nachdruck. „Ein uralter Flugdrache hat Gwendolyn entführt und in einer Höhle versteckt. Dort hält er sie jetzt gefangen …“

Der Herzog klopfte sich auf die Schenkel. „Flugdrache!“, rief er begeistert und zückte den Bleistift. „Das ist es! Fabeltier mit zehn Buchstaben: Flugdrache! Warum bin ich nicht eher draufgekommen?“

Der Bote blickte etwas ratlos drein. Dann räusperte er sich. „Das ist noch immer nicht alles“, sagte er.

„Was denn noch?“

„Mein Herr, der Ritter Oregano-Eisenkies, will das Fräulein befreien und heiraten.“

---

* nachzulesen im Buch *Drachen machen starke Sachen*

„Gwen heiraten?“, rief die Herzogin. „Das kann ich kaum glauben!“

„Er soll es tun, wenn er es für richtig hält“, murmelte der Herzog. „Warum muss man mich mit jeder Kleinigkeit belästigen?“

„Um die Jungfrau zu befreien“, sagte der Bote langsam, „müsste er den Drachen töten.“

„Hm. Verstehe“, murmelte der Herzog und kratzte sich mit dem Bleistift hinter dem Ohr. „Das ist ein Problem, oja. Möglicherweise. Und ich dachte, wir haben kein Drachenproblem mehr im Land.“ Er legte die Zeitung mit dem Kreuzworträtsel wieder zur Seite.

„Es gab nie ein Drachenproblem!“, sagte Edeltraud scharf. „Es gibt ein Ritterproblem.“

„Ein Ritterproblem?“

„Ich kenne keinen Drachen in diesem Land, der je einen Ritter verspeist hat, Paps, keinen einzigen Drachen. Aber ich könnte dir umgekehrt viele Ritter nennen …“

„Schon gut, mein Täubchen“, grummelte der Herzog. „Schon gut! Du kennst ja nicht alle Drachen persönlich. Diesmal liegen die Dinge wohl etwas anders. Niemand denkt daran, diesen alten Flugdrachen zu verspeisen. Der würde wohl schon etwas zäh schmecken, hahaha. Übrigens sollst du dich nicht aufregen in deinem Zustand, Tochter!“ Damit griff er wieder nach der Zeitung mit dem Rätsel.

„Vier Wochen“, sagte Edeltraud, knirschte mit den Zähnen und schaukelte heftig hin und her in ihrem

Stuhl. „Nur noch vier Wochen! Dann darf ich mich endlich wieder aufregen, wenn das Kind da ist.“

„Herr Herzog“, sagte der Bote geduldig. „Sie haben die Drachenjagd anno 1279 bekanntlich verboten. Und deswegen schickt mich Ritter Oregano-Eisenkies her. Er will eine Erlaubnis. Eine Genehmigung. Er lässt anfragen, ob er den Flugdrachen töten darf. Ausnahmsweise, sozusagen.“

„Ausnahmsweise?“, murmelte der Herzog, ohne von seinem Kreuzworträtsel aufzusehen.

„Weil es ja um das edle Edelfräulein Gwendolyn geht, einer Kusine der Kusine Ihrer Frau Tochter.“

Der Herzog kratzte sich neuerlich hinter dem Ohr. Dann sagt er zu dem Boten: „Geh in die Küche und lass dir ein Essen servieren. Ich muss mir diese Sache gut überlegen. Und ich muss mich mit Ottokar von Zipp besprechen, meinem Schwiegersohn.“

„Und mit uns“, sagten die Herzogin und Edeltraud wie aus einem Mund.

„Los, holt Ottokar herbei!“, ordnete der Herzog an. „Das ist ein Fall für unseren Zipp. Wo steckt er denn schon wieder, der Gute?“

„Ich werde Elinor nach ihm schicken“, sagte Edeltraud und schnippte mit dem Finger.

Einer der jungen Kammdrachen erhob sich und stellte die Ohren auf.

„Elinor“, sagte Edeltraud langsam und deutlich mit erhobenem Zeigefinger: „Hol Ottokar her! Wahrschein-

Am Hofe Herzog Alfons' herrscht helle Aufregung: Der ehemalige Kreuzritter, Sigurd Oregano-Eisenkies, will Jagd auf den vielleicht letzten Flugdrachen machen ...
Der Ritter und Drachologe Ottokar von Zipp und Archibald von Exeter, der stressgeplagte Pop-Sänger, ziehen hinaus in die raue Gegend im Osten des Herzogtums, um der Sache auf den Grund zu gehen. Und ein Edelfräulein ist natürlich auch im Spiel ...

www.ggverlag.at

Altersempfehlung

6 7 8 9 10 11 12 13 Jahre

ISBN 978-3-7074-0396-1

€ 11,50

9 783707 403961